

Patricia B. McConnell

Trafen sich zwei

Betrachtungen über
Menschen und Hunde



Kynos
Das besondere
Handbuch

hervor, und diese Gefühle beeinflussen unser Verhalten. Und weil unser Verhalten wiederum das Verhalten unserer Hunde und aller anderen um uns herum beeinflusst, kann ein Name – ganz für sich genommen – eine überraschende Macht haben.

Von einem Namen hervorgerufene Gefühle können sogar dann eine tiefgreifende Wirkung haben, wenn Sie sich dessen gar nicht bewusst sind. Unser Verhalten wird zu einem erheblichen Teil vom Unbewussten gesteuert – schauen Sie nur einmal die Forschungsergebnisse des Psychologen John Bargh an: Er fand heraus, dass Menschen langsamer gehen, wenn man sie bittet, Wortspiele mit Sätzen zu machen, in denen Hinweise auf Alter vorkommen (wie zum Beispiel die Worte »faltig« oder »bingo«). Ob Sie es glauben oder nicht: Wenn Sie Georgia heißen, suchen Sie Ihren Wohnort mit höherer

Wahrscheinlichkeit im Staat Georgia als im Staat Virginia und umgekehrt. (Um den Kolumnisten Dave Berry zu zitieren, dies ist nicht auf meinem Mist gewachsen.) Und nach Meinung des Psychologen David Myers werden sogar die beruflichen Karrieren von Menschen durch deren Namen beeinflusst, wie er in seinem Buch *Social Psychology* schreibt. Geologen und Geophysiker heißen öfter Georg, als statistisch vorhersagbar wäre, und wenn Sie Dennis oder Denise heißen, werden Sie mit höherer Wahrscheinlichkeit Dentaltechniker, als wenn Sie Tom oder Beverly hießen. Spannende Sache, oder?

Und nun denken Sie noch einmal darüber nach, welche Auswirkungen es hat, wenn Sie Ihren Hund »Baby« oder »Brutus« nennen. Sie sagen den Namen Ihres Hundes oft, und die oben zitierten Forschungsergebnisse legen nahe, dass diese Wiederholung einen Effekt haben wird.

Das Gute dabei ist, dass dieser Effekt ebenso leicht gut wie schlecht sein kann. Ich mag Frühlingstulpen fast so gerne wie Schokolade (OK, nicht ganz), und meinen riesigen weißen Flockenball von Pyrenäenberghündin »Tulip« zu nennen war eine der besten Ideen, die ich je hatte. Allein ihren Namen laut auszusprechen – »Twooooo-lip« – bringt mich immer noch zum Lächeln. So sind meine Zuneigung zu ihr und zu Tulpen in einem fröhlichen Mix aus klassischer Konditionierung auf die beste nur denkbare Weise miteinander verwoben. Ganz gewiss war sich Tulip, bewusst oder unbewusst, darüber im Klaren, dass ihr Name und damit sie selbst mich glücklich machte – was für ein wunderbarer Start einer Beziehung!

Eine meiner Freundinnen denkt im gleichen Zuge gerade darüber nach, ihren neuen Hund »Sparkle« – »Fünkchen« – zu nennen. Nachdem sie im letzten Jahr gleich vier geliebte

Haustiere verloren hat, ist sie mehr als reif dafür, wieder eine tägliche Dosis Licht und Freude in ihr Leben zu lassen.

Wenn wir nun das untere Ende der Leine betrachten, hat der Name Ihres Hundes noch eine andere und direktere Auswirkung auf sein Verhalten. Die Struktur eines Tons – ob er aus weichen Vokalen oder harten Konsonanten besteht zum Beispiel – hat einen Einfluss darauf, wie Ihr Hund reagiert. Die meisten von uns rufen ihre Hunde beim Namen, weil wir deren Aufmerksamkeit möchten – was letzten Endes genau das Gleiche ist, wie wir Namen auch in der zwischenmenschlichen Kommunikation einsetzen. Egal, ob der Angesprochene Hund oder Mensch ist, »Paula« bedeutet: »Paula, pass bitte mal kurz auf. Ich würde gerne mit dir kommunizieren.«

Deshalb ist es hilfreich zu wissen, dass verschiedene Arten von Tönen verschieden gut

die Aufmerksamkeit Ihres Hundes wecken. Wenn Sie die Akustik gesprochener Sprache analysieren, stellen Sie fest, dass das Aussprechen harter Konsonanten wie »k«, »p« und »d« sogenannte »Breitband-Geräusche« hervorbringt, die über einen breiten Frequenzbereich hinweg viel Energie besitzen. Wenn Sie das Bild des Wortes »Kip« betrachten würden, sähen Sie eine senkrechte Impulsspitze (das Breitband) für das »k« und eine zweite für das »p«. Diese Art von Tönen ist gut dazu geeignet, die Aufmerksamkeit Ihres Hundes zu erregen, weil sie mehr akustische Rezeptorneuronen (Empfängerzellen für Geräusche) im Gehirn reizen als es flachere Töne tun, die durch Vokale und weiche Konsonanten entstehen. (Das ist übrigens auch einer der Gründe, warum Clicker so gut funktionieren – viele Breitbandtöne).

Wenn Sie also die Aufmerksamkeit Ihres